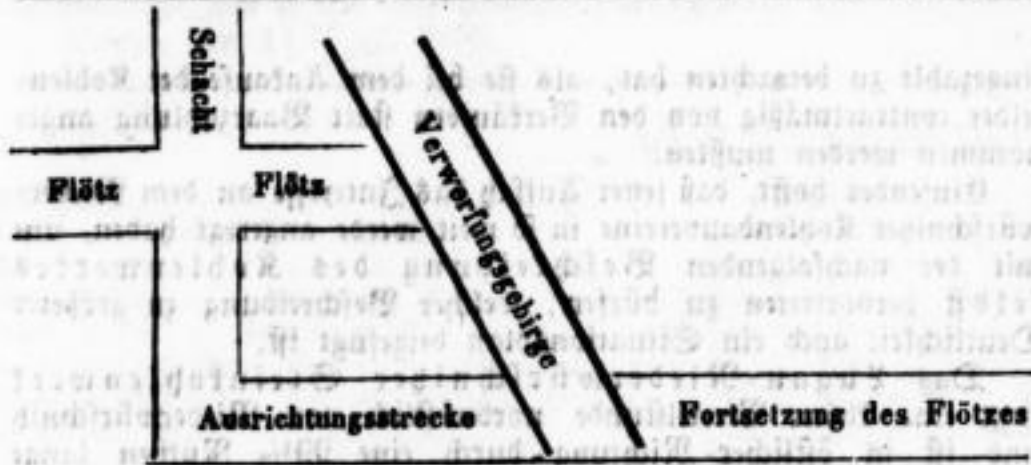


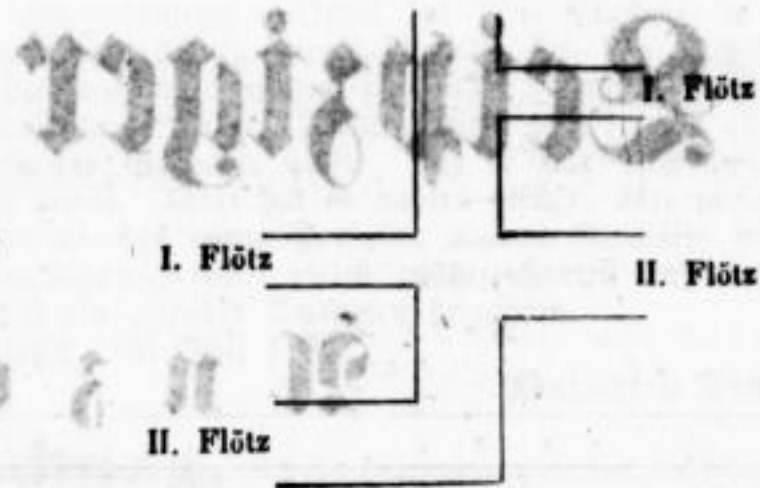
wird, wozu die bereits 24 Lachter lange Grundstrecke beim Albertschacht wegen Geldmangel nicht fortgetrieben werden konnte. Das Hauptstreichen des ganzen Kohlenlagers oder die horizontale Erstreckung ist ziemlich von West nach Ost, also in der Richtung Zwickau-Chemnitz; das Hauptfallen oder die Neigung nach Nord, also über Lugau nach Hohenstein zu. Das Ausgehende der Flöze ist 80 Lachter südlich von der Kohlenstraße, welche die Kohlenfelder in der Streichrichtung durchschneidet, die Grenze der Bauwürdigkeit circa 45 Lachter davon und bildet einen Bogen, welcher sich von Süd-West in Süd-Ost zieht. Das Kohlengebirge ist, wie fast in allen Steinkohlenformationen Sachsens, leider mehrfach verworfen, was die üble Folge hat, daß die Auffuchung (Ausrichtung) des verworfenen Stückes Arbeiten verursacht, wobei keine Kohlen gewonnen werden; z. B.



Die größte Verwerfung oder Niedrigung beträgt 30 Ellen. Bei dem Verlaufe der gewonnenen Kohlen sind die Benennungen Stückkohle (große Stücke Pech- oder Rußkohle), Pechkohle, ebenfalls als Stückkohle, große und kleine Würfelkohle, Kohlenstaub gebräuchlich. Die Rußkohle mit viel bituminösen Holzkohlen wird von Vielen wegen der nach dem Verbrennen zurückbleibenden ganz reinen Asche ohne Schlacken lieber als die Pechkohle gekauft. Letztere findet aber immer schnellen Absatz zu dem Preise von 1 Thlr. 20 Ngr. der Karren, und ist auch zur Gasbereitung brauchbar. Bei einem am 3. Mai d. J. im Casino zu Chemnitz gemachten Versuche gaben 322 Pfd. oder 2 Dresdner Scheffel Kohle 1100 Cubikfuß Gas, welches in 5 Stunden in zwei Retorten hergestellt wurde und 196 Pfd. oder beinahe zwei Scheffel guten Cool zurückließ. Eine starke Flamme hat in 8 Stunden 30 bis 32 Cubikfuß Gas verzehret; genauer konnte das Quantum wegen Mangelhaftigkeit der Vorrichtungen nicht ermittelt werden. Die beim Durchwerfen der Kohle erhaltenen klaren Kohlen geben, in Druckschwächen gewaschen, eine brauchbare Schmiedekohle, und sind auch ungewaschen zur Heizung von Dampfesseln bei guter Feuerungsanlage brauchbar. Selingt es durch Waschen der klaren Kohle die Rußkohle zu entfernen, so kann man einen brauchbaren Cool für Eisenwerke und Schmiedefeuer erwarten. Zum Bau der Cooksöfen haben bisher die Geldmittel gefehlt; er soll aber nun baldigst in Angriff genommen und dadurch die angesammelte Masse von 100,000 Scheffeln Kohlenstaub nutzbringend gemacht werden.

Die bis jetzt bekannten Flöze wurden durch 1 Wettertschacht, 6 Förderschächte mit Haspelförderung, nämlich den Anna-, Trinitatis-, August-, Moriz- und Mehlhornschacht und 1 Maschinenschacht, den Albertschacht, aufgeschlossen, wovon aber nur noch der August-, Moriz-, Mehlhorn- und Albertschacht gangbar sind, indem in der Umgebung der übrigen das keltige Flöz abgebaut ist, das zweite mächtige Flöz aber daselbst theils noch gar nicht, theils als unbaubar auftritt.

Im Mehlhornschacht traf man das obere einellige Flöz bei 80 $\frac{1}{2}$ , das zweite mächtige Flöz bei 112 Ellen Seigerteufe, und hat letzteres die gleich Anfangs gehegte Hoffnung, daß es später in größerer Tiefe immer mächtiger auftreten werde, bisher gerechtfertigt. Es mußte aber das Flöz, nachdem es mit den Vorrichtungsstrecken durchörtert und umfahren war, wegen des vielen darin enthaltenen Wassers einige Zeit unberührt stehen bleiben, um es möglichst austrocknen zu lassen. Im Albertschacht wurde das erste Flöz mit 34 $\frac{1}{2}$  Lachter erreicht; durch eine Verwerfung des Gebirges tritt hier derselbe Fall wie im Morizschacht ein, daß das 1. und 2. Flöz in ein und derselben Sohle (Horizontale), jenes östlich, dieses westlich, sich vorfindet.



Von hier aus sind in der hier ganz horizontal abgelagerten Kohle Decker nach dem Fallort beim Mehlhornschacht getrieben, welche nächstens zum Durchschlag kommen und die Wasserhaltung beim Mehlhornschacht beseitigen werden. Im Morizschacht erreichte man bei 81 Ellen Teufe das 1. Flöz, bei 1 $\frac{1}{2}$  Lachter westlicher Entfernung fand sich hier die mächtige Verwerfung, und nachdem man die Strecke 14 Lachter fortgetrieben, fuhr man hier das 2. Flöz an, es ergab sich also, daß hier die Flöze westlich vom Schacht höher liegen. Es wurden hier 5 Streichstrecken, mit zehn Lachter Entfernung von einander, theils in West nach der Heroldschen Grenze, theils in Ost getrieben und besonders in erster Richtung die durch die Vorrichtungsstrecken entstandenen Kohlenfelder von der Grenze her größtentheils abgebaut. Dieser Vorrichtungs- und Abbau mußte zeitlich neben den Vorrichtungsstrecken beim Mehlhornschacht die Kohlenförderung decken, weil man mit dem Albertschacht das mächtige Flöz noch nicht aufgeschlossen hatte. Das Hauptfallort konnte hier nicht fortgetrieben werden, weil man in die Längenerstreckung der Hauptverwerfung gekommen sein und Wasserhebung mit Menschenhänden erhalten haben würde.

Was die Förder-Vorrichtungen in der Grube anlangt, so wurden die Hauptförderstrecken mit der für 5 scheffliche Förderhunde nöthigen Höhe und Weite getrieben und bis 450 Lachter Schienenbahnen angelegt, auch beim Mehlhornschacht ein Stemsberg vorgerichtet, wodurch die Förderlöhne gegen die frühere Korb- und Schleppförderung schon bedeutend herabgesetzt worden sind. Beim Mehlhornschacht wird mit 2 Haspeln gefördert.

Die Vorrichtungsbau über Tage, die der Verein von seinen Vorbesitzern übernommen hatte, zeigten sich vielfach unzureichend und mußten abgeändert werden. Schon 1847 wurde daher an das Kesselhaus eine Schmiede mit 2 Feuer und 4 Ambosen angebaut, und da die 16 pferdige Dampfmaschine mit der Wasserhebung vollaus zu thun hatte, zu Ende des Jahres 1848 eine von Götz und Comp. gebaute Fördermaschine von 10 Pferdekraft aufgestellt, welche sich bis jetzt zufriedenstellend gezeigt hat. Auch die Kohlenverladungsschuppen, Durchwürfe und die Kohlenstraße wurden hergestellt.

Auf dem Werke arbeiten gegenwärtig einschließlich der Tagelöhner nur 89, vor Kurzem noch 113 Mann, und die Löhne haben vom Februar 1847 bis Juli 1849 über 25,000 Thlr. betragen, woraus die Wichtigkeit des Unternehmens für die nächste Umgegend hinreichend hervorgeht. Die gegenwärtig so schnell wieder ausblühenden Fabrikgewerbe erzeugen übrigens augensichtlich einen fühlbaren Mangel an Arbeitern, deren weit mehrere angestellt werden könnten; indessen läßt sich erwarten, daß nach und nach immer mehrere sich zu einer Beschäftigung wenden, die zwar keinen außerordentlichen Lohn gewährt, dafür aber auch dem Arbeiter Jahr aus Jahr ein einen regelmäßigen, durch Stockung der Fabrikation nicht unterbrochenen Erwerb verspricht.

Wenn nun aus Obigem erhellet, daß wenigstens ein sehr bauwürdiges und aushaltendes Flöz vorhanden und der mit dem Grubenbau verbundene Hauptförderungs-Maschinenschacht eine dreifach stärkere Kohlenförderung als bisher zu liefern im Stande ist, auch der Kohlenverkauf sich jährlich steigert, so ergibt sich von selbst, daß das Unternehmen in hohem Grade verdient, das Geld darauf zu verwenden, welches zum verstärkten Betriebe unentbehrlich ist. Wird dieses durch Verlauf der noch vorhandenen 425 Actien beschafft und dadurch die Fortstellung der tiefen Grundstrecke beim Albertschacht im Norden zur tiefern Ausrichtung des 2. mächtigen Flötzes, die Herstellung noch mehrerer Hundebahnen, die zur Ersparung von Löhnen unentbehrliche Erbauung eines ordentlichen Ladenschuppens, die Herstellung von wenigstens 2 Kohlenwaschen und Erbauung zweier Cooksöfen ermöglicht, so ist die